

Überraschungen

Neues aus der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts

Mit sehr guter Intonation, dem großem Klang des Chors des Bayerischen Rundfunks und der perfekten Verzierungskunst der Capella de la Torre wartet diese Einspielung von **Heinrich Schütz'** „Musikalischen Exequien“ auf. Wobei gerade in puncto Verzierungen die Differenz zwischen den Spezialisten der Capella und den Soli, die aus dem Chor besetzt wurden, auffällt: Bei Letzteren klingt doch manches zu konstruiert – auch wenn die theatrale Inszeniertheit dieser Musik hier der Interpretationsansatz des Dirigenten Florian Helgath ist. Besonders bemerkenswert ist der tänzerische Ton, der mit „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ anhebt und den Schluss des ersten Teils in ein fröhliches Fest verwandelt.

Solche Überraschungen sind im dritten Teil von Hans-Christoph Rademanns Einspielung des **Bach'schen** Choralkantatenjahrgangs nicht zu erwarten. Stattdessen, wie immer, eine mustergültige Umsetzung der Partitur. Etwa in den tollen Eröffnungsschören der Kantaten BWV 105 und 46; sogar die Akustik ist hier mitinszeniert, denn für die viel massigeren Chöre von BWV 69, 77 und 119 wurde der entsprechende Klangraum der Stiftskirche Herrenberg gewählt.

Gleich vier Überraschungen bieten dafür der Cembalist Philippe Grisvard und das Ensemble Diderot mit Erstein spielungen der **Berliner Schule**. Sturm und Drang pur sind die Ecksätze aus Christoph Nichelmanns Konzert, der seinerzeit die cembalistische Konkurrenz C.P.E.



Barock-Oboe leuchten. Mitten in die Wiener Klassik führt uns dagegen der vierte Teil einer Reihe mit Klaviertrios von **Leopold Anton Kozeluch**. Mehr als 60 davon hat der 1747 bei Prag geborene, im Wien seit den 1780er Jahren sehr gefragte Komponist geschrieben, was zeigt, wie populär diese Gattung damals war, mit der ja auch Beethoven sein op. 1 bestritt. Mit zeitgenössischen Ins-

trumenten gespielt, gibt es keinerlei Balanceprobleme, jedes Instrument darf alles zeigen, was es kann, und da fordert Kozeluch so einiges: vom fragilen Adagio des D-Dur-Quartetts über das tanzende Allegro und das sehnsüchtige Andante bis zum Tempo-primo-Rauschmeißer des F-Dur-Allegros. Das Trio 1790 arbeitet präzise und mit Lust alle Details dieser unterhaltsamen, aber niemals seichten Musik heraus. In Prag geboren wurde 1737 auch **Josef Mysliveček**, dessen Solo-Klaviermusik Marius Bartoccini auf zwei historischen Instrumenten vorstellt: Einer Kopie nach Anton Walter und einem wirklich ungewöhnlichen venezianischen Instrument des späten 18. Jahrhunderts – allein für dieses Hoffer-For tepiano lohnt es sich, die darauf aufgenommenen sechs Divertimenti Myslivečeks anzuhören! Ein Klang irgendwo zwischen Hackbrett, Tangentenflügel, Clavichord und Fortepiano. Auch auf die zweisätzigen Sonaten Myslivečeks lohnt aber ein genauer Blick, denn Bartoccini arbeitet alle Klangeffekte heraus, die die Komponisten am damals noch neuen Piano forte fasziniert haben, ob feine dynamische Abstufungen, Differenzierung des Anschlags und der Artikulation.

trumenten gespielt, gibt es keinerlei Balanceprobleme, jedes Instrument darf alles zeigen, was es kann, und da fordert Kozeluch so einiges: vom fragilen Adagio des D-Dur-Quartetts über das tanzende Allegro und das sehnsüchtige Andante bis zum Tempo-primo-Rauschmeißer des F-Dur-Allegros. Das Trio 1790 arbeitet präzise und mit Lust alle Details dieser unterhaltsamen, aber niemals seichten Musik heraus. In Prag geboren wurde 1737 auch **Josef Mysliveček**, dessen Solo-Klaviermusik Marius Bartoccini auf zwei historischen Instrumenten vorstellt: Einer Kopie nach Anton Walter und einem wirklich ungewöhnlichen venezianischen Instrument des späten 18. Jahrhunderts – allein für dieses Hoffer-For tepiano lohnt es sich, die darauf aufgenommenen sechs Divertimenti Myslivečeks anzuhören! Ein Klang irgendwo zwischen Hackbrett, Tangentenflügel, Clavichord und Fortepiano. Auch auf die zweisätzigen Sonaten Myslivečeks lohnt aber ein genauer Blick, denn Bartoccini arbeitet alle Klangeffekte heraus, die die Komponisten am damals noch neuen Piano forte fasziniert haben, ob feine dynamische Abstufungen, Differenzierung des Anschlags und der Artikulation.

trumenten gespielt, gibt es keinerlei Balanceprobleme, jedes Instrument darf alles zeigen, was es kann, und da fordert Kozeluch so einiges: vom fragilen Adagio des D-Dur-Quartetts über das tanzende Allegro und das sehnsüchtige Andante bis zum Tempo-primo-Rauschmeißer des F-Dur-Allegros. Das Trio 1790 arbeitet präzise und mit Lust alle Details dieser unterhaltsamen, aber niemals seichten Musik heraus. In Prag geboren wurde 1737 auch **Josef Mysliveček**, dessen Solo-Klaviermusik Marius Bartoccini auf zwei historischen Instrumenten vorstellt: Einer Kopie nach Anton Walter und einem wirklich ungewöhnlichen venezianischen Instrument des späten 18. Jahrhunderts – allein für dieses Hoffer-For tepiano lohnt es sich, die darauf aufgenommenen sechs Divertimenti Myslivečeks anzuhören! Ein Klang irgendwo zwischen Hackbrett, Tangentenflügel, Clavichord und Fortepiano. Auch auf die zweisätzigen Sonaten Myslivečeks lohnt aber ein genauer Blick, denn Bartoccini arbeitet alle Klangeffekte heraus, die die Komponisten am damals noch neuen Piano forte fasziniert haben, ob feine dynamische Abstufungen, Differenzierung des Anschlags und der Artikulation.

trumenten gespielt, gibt es keinerlei Balanceprobleme, jedes Instrument darf alles zeigen, was es kann, und da fordert Kozeluch so einiges: vom fragilen Adagio des D-Dur-Quartetts über das tanzende Allegro und das sehnsüchtige Andante bis zum Tempo-primo-Rauschmeißer des F-Dur-Allegros. Das Trio 1790 arbeitet präzise und mit Lust alle Details dieser unterhaltsamen, aber niemals seichten Musik heraus.

In Prag geboren wurde 1737 auch **Josef Mysliveček**, dessen Solo-Klaviermusik Marius Bartoccini auf zwei historischen Instrumenten vorstellt: Einer Kopie nach Anton Walter und einem wirklich ungewöhnlichen venezianischen Instrument des späten 18. Jahrhunderts – allein für dieses Hoffer-For tepiano lohnt es sich, die darauf aufgenommenen sechs Divertimenti Myslivečeks anzuhören! Ein Klang irgendwo zwischen Hackbrett, Tangentenflügel, Clavichord und Fortepiano. Auch auf die zweisätzigen Sonaten Myslivečeks lohnt aber ein genauer Blick, denn Bartoccini arbeitet alle Klangeffekte heraus, die die Komponisten am damals noch neuen Piano forte fasziniert haben, ob feine dynamische Abstufungen, Differenzierung des Anschlags und der Artikulation.

Klemens Hippel

Schütz: Musikalische Exequien; Chor des Bayerischen Rundfunks, Capella de la Torre, Florian Helgath (2022); dhm/Sony

Bach: Das erste Kantatenjahr Vol. 3; BWV 105, 46, 179, 199, 3 69, 77, 25, 119; Gaechinger Cantorey, Hans-Christoph Rademann (2023); Hänssler classic (2 CDs)

Berliner Cembalokonzerte. Werke von Nichelmann, Graun, Schaffrath u. Wolf; Philippe Grisvard, Ensemble Diderot (2023); audax

Hertel: Oboenkonzerte; Katarzyna Pili piuk, Ensemble Il Vento (2023); Brilliant **Kozeluch:** Klaviertrios Vol. 4; Trio 1790 (2021); cpo

Mysliveček: Sämtliche Klavierwerke; Marius Bartoccini (2022); Brilliant (2 CDs)